

Rolle rückwärts bei den Jungen



Ein signifikanter Teil junger Menschen in Europa zeigt eine nostalgische Sehnsucht nach „früher“. Und diese Haltung kann politisch ausgenutzt werden. Gleichzeitig engagiert sich eine große Mehrheit weiter für soziale und ökologische Themen. Neben Studienzahlen melden Beratungsstellen wie Kurswechsel steigende Alarmrufe aus Schulen über rassistische und queerfeindliche Vorfälle.

Was heißt das nun konkret — und was sollten Politik, Schulen und Zivilgesellschaft tun?

Der SPIEGEL berichtet aktuell über die Allianz-Foundation-Studie „Zwischen Nostalgie und Neudenken“ / Next Generations, die am 27. Januar erschienen ist. Ihre Kernaussagen:

- Es existiert eine relevante Minderheit (im Schnitt etwa ein Viertel der 16–39-Jährigen in fünf EU-Ländern), die Backlash-/rückwärtsgewandte Einstellungen zeigt: Wunsch nach weniger Berücksichtigung von Minderheiten, Stärkung traditioneller Geschlechterrollen und Sehnsucht nach „vergangenen“ Ordnungen. Die Allianz-Studie benennt das als politisch nutzbaren Nostalgie-Effekt. ([Allianz.com](https://www.allianz.com))
- Solche Einstellungen korrelieren stärker mit einer rechten politischen Selbstverortung und sind in manchen Ländern (z. B. Frankreich 34%, Polen 33%) stärker ausgeprägt als in anderen; Deutschland liegt mit 28% im Mittelfeld kurz vor Spanien (27%) und weit vor Italien (17%). ([SINUS Institut](https://www.sinus-institut.de))
- Beratungsstellen wie Kurswechsel sehen eine Zunahme von Anfragen aus Schulen (rassistische Äußerungen, Hakenkreuze, Hitlergruß etc.) — die Experten betonen: rechtsextreme Einstellungen bauen sich schrittweise auf, deshalb ist frühe Intervention wichtig. ([Kurswechsel Hamburg](https://www.kurswechsel.de))
- Die Studie stellt außerdem fest: Nicht jede rückwärtsgewandte Einstellung ist automatisch antidemokratisch — aber sie verkürzt den Weg zur Radikalisierung; zudem zeigt eine Teilbefragung, dass rund 10 % der Befragten illegalen oder gewaltaffinen Aussagen zustimmen könnten. (SPIEGEL hebt die Gefahr hervor, dass Frust → zur Idealisierung der Vergangenheit → und dann zur Gewaltaffinität führen kann.) ([Allianz.com](https://www.allianz.com))
- Parallelbefunde (z. B. Shell-Jugendstudie) bestätigen, dass populistische / gewaltoffene Aussagen bei Jugendlichen nicht selten sind (z. B. Aussagen zu Gefühlen, dass der Staat „Flüchtlinge mehr unterstützt als Deutsche“, oder Ansichten, die eine starke Hand befürworten). ([Shell](https://www.shell.de))

2) Weitere nennenswerte Quellen (Kurzbeschreibung)

- **Allianz Foundation — Next Generations Study (Presse/Studienseite):** Offizielle Zusammenfassung und Methodik der neuen Studie. (Primärquelle zur Erhebung und dem Backlash-Barometer). ([Allianz.com](#))
- **Sinus-Institut / Begleittexte zur Allianz-Studie:** Kontextualisierung der Ergebnisse und methodische Hinweise. ([SINUS Institut](#))
- **Handelsblatt / andere Presse:** Berichterstattung und Einordnung der Ergebnisse in die europäische Debatte. Nützlich, um mediale Reaktionen zu sehen. ([Handelsblatt](#))
- **Kurswechsel (Hamburg):** Projektseite und Hinweise zur Ausstiegs-/Distanzierungsarbeit aus der rechten Szene; dokumentiert Beratungsangebote und Themen aus Schulen. (Relevante Praxisquelle.) ([Kurswechsel Hamburg](#))
- **Shell-Jugendstudie 2024:** Große Längsschnittstudie zur Einstellung junger Menschen in Deutschland — liefert vergleichbare Indikatoren zu Autoritarismus und Populismus. ([Shell](#))
- **Mitte-Studie / FES / Uni Bielefeld:** Analysen zur Verbreitung und Normalisierung rechtsextremer bzw. antidemokratischer Einstellungen in der Gesamtbevölkerung. Gut zur Einordnung des Trends. ([Friedrich-Ebert-Stiftung](#))

3) Konsequenzen — Was tun (konkret & pragmatisch)?

Hier ein pragmatischer Maßnahmenkatalog — kurz, wirksam, auf mehreren Ebenen:

Für Schulen & Lehrkräfte

- Frühe Intervention: klare Präventions- und Interventionskonzepte (gerade bei Erstauftretungen: rassistische Sprüche, Symbole, queerfeindliche Kommentare). Zusammenarbeit mit Beratungsstellen wie Kurswechsel ausbauen. ([Kurswechsel Hamburg](#))
- Politische Bildung stärken — nicht als Belehrung, sondern mit Debattenformaten, Quellenkritik, Rollenspielen (soziales Lernen verhindert Polarisierung). Nutze partizipative Formate, in denen Jugendliche eigene politische Handlungsoptionen entwickeln. ([Shell](#))

Für Kommunen & Zivilgesellschaft

- Ausbau lokaler Ausstiegs- und Beratungsangebote sowie niedrigschwelliger Dialogräume (Stadtteilzentren, Jugendtreffs). Prävention funktioniert am besten dort, wo junge Leute sind. ([Kurswechsel Hamburg](#))
- Unterstützung von Gegen-Narrativen: digitale Initiativen, peer-to-peer-Projekte und Medienkompetenz-Workshops gegen vereinfachende, nostalgische Propaganda.

Für Politik & Verwaltung

- Monitoring plus Frühwarnsysteme (wie das Backlash-Barometer) nutzen — aber gleichzeitig in transparente Maßnahmen übersetzen: mehr Fördermittel für Bildung, Jugendsozialarbeit und psychosoziale Beratung. ([Allianz.com](#))
- Rechtssicherheit bei Hass- und Gewaltaufrufen durchsetzen — strafrechtlich und zivilgesellschaftlich (Plattformverantwortung, Schulkonsequenzen bei Straftaten) — ohne die Meinungsfreiheit pauschal zu untergraben.

Für Eltern & Familien

- Statt nur zu verbieten: neugierig nachfragen, woher Äußerungen kommen (z. B. Chats, Influencer). Frühe Gespräche über Demokratie, Gleichberechtigung und Respekt sind wirksamer als spätere Kontrolle. (Ausstiegsarbeit zeigt: frühe Bindungen und Beratungszugang helfen.) ([Kurswechsel Hamburg](#))

Für Forschung & Medien

- Kontinuierliche, transparente Datenerhebung (Längsschnitte) zur Entwicklung von Backlash-Tendenzen, damit Politik und Zivilgesellschaft evidenzbasiert reagieren können. Kombiniere Umfragen mit qualitativen Studien, um Mechanismen (Frust → Nostalgie → Gewaltbereitschaft) besser zu verstehen. ([Allianz.com](#))
- Woran es m.E. aber noch immer und vor allem mangelt: eine offene Ursachenanalyse. Einstellungswechsel fallen nicht vom Himmel, sie haben immer soziale Gründe. Wenn Soziologe Morris-Lange mutmaßt: „Als Jugendliche haben sie die Finanzkrise erlebt, zum Schulabschluss die sogenannte Migrationskrise, der Berufsstart fiel in die Coronazeit, anschließend kam der Krieg in der Ukraine«. Die Unzufriedenheit über politische Maßnahmen bilde den Nährboden für Frust.“¹ Dann ist diese Analyse für mich an Schlichtheit nicht zu überbieten. Mit sozialen Krisen und Verwerfungen vergleichbaren Ausmaßes hat es in den letzten Jahrzehnten jede junge Generation zu tun gehabt, ohne dass sie in eine vergleichbar nostalgisch konservative Denke abgerutscht wäre.

¹ [Gen Z und Millennials: Warum bei jungen Menschen die Sehnsucht nach gestern groß ist - DER SPIEGEL](#)

Schlusswort

Nostalgie an sich ist kein Verbrechen — manchmal ist sie einfach ein Trostpflaster in unsicheren Zeiten. Problematisch wird sie, wenn politische Akteure diese Sehnsucht instrumentalisieren und damit Minderheitenrechte, Gleichberechtigung oder die demokratische Spielregel aushöhlen. Die Allianz-Studie erinnert uns daran, dass junge Generationen nicht homogen sind: viele kämpfen für Wandel, andere sehnen sich nach einem „Gestern“.

Die Aufgabe — für Schulen, Politik und Zivilgesellschaft — ist, Räume zu schaffen, in denen Zukunft geplant und Nostalgie entwaftet wird: durch Bildung, Dialog und konkrete Unterstützung für gefährdete Jugendliche. ([Allianz.com](https://www.allianz.com))

Und die soziologische Forschung sollte m.E. endlich weg von der Phrasendrescherei und hin zu der Frage, wie und wieso junge Menschen die Singularisierung, Diversifizierung und Mediatisierung ihres Lebens ganz konkret in ihren Familien, Cliquen und auf den Schulhöfen erleben.

Eure Ina Borckmann

